Sieg-Lahn-Zeitung

V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 148. Siegen, Montag, 16. Dezember **1889.**

Der kluge Freisinn.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Conservative Corresp.“: „Durch die freisinnigen Agitationsveranstaltungen im Reichstag geht seit Wochen ein stiller Zug von Humor, der dem aufmerksamen Beobachter nicht entgangen sein wird. Die Herren Rickert und Richter haben bekanntlich zu Beginn der Session Musterung über ihren Vorrath von Schlagwörtern und Wahlparolen gehalten und die ganze Garde, einschließlich der ältesten Ladenhüter, in Gestalt von Initiativanträgen vor dem Lande aufmarschiren lassen. Auch wo irgend sonst, in den Etatsdebatten, sich eine Gelegenheit dazu finden oder erzwingen ließ, wurde der Haken eingeschlagen und die rasselnde Mühle von bedrohten Volksrechten u. s. w. in Betrieb gesetzt. Eine solche Form der Wahlagitation, bei der die ganze Presse genöthigt würde, mit ihren Berichten über die freisinnigen Parlamentsreden ebenso viele freisinnige Wahlflugblätter ins Land zu tragen, war nach der Ansicht der Urheber dieses Planes billig und gut. Aber es stellt sich mehr und mehr ein störender, ja ärgerlicher Rechenfehler heraus. Herr Rickert und Herr Richter, die ihr Pulver nicht bis zu der Zeit der Wahlkampagne selbst bei sich behalten wollten, wo sie mit ihren Knalleffekten bei Leuten, die bis dahin im Stande der Unschuld gelassen waren, immerhin eine Wirkung erzielen konnten, haben mit ihrem Zyklus von Agitationsvorstellungen im Reichstag lediglich ihren Gegnern Gelegenheit geboten, in Gemächlichkeit mit Nachdruck und bei guter Zeit, ehe mit den Kunststückchen Ueberraschungserfolge herausgeschlagen werden konnten, nachzuweisen, wie widrig der gesammte Inhalt des freisinnigen Schlagwörterrepertoires ist. Nun ist das ganze Bilderbuch durchgeblättert, und die Wähler wissen, daß es nicht von Raffael, sondern in Ruppin, schön gelb und bunt, aber zum Schreien in Karikaturmanieren gemalt ist. Wo der Ernst beginnen sollte, ist der Freisinn mit seinem Latein schon zu Ende; durch manche Mißgriffe, so in der Kolonialdebatte, wo die Herren Richter und Barth ihrem Oppositionsnaturell zu sehr die Zügel schießen ließen, ist bei den freisinnigen Wählern selbst Verstimmung erzeugt, und wer aus dem Wortschwall heraus die Zeichen zu deuten weiß, der entdeckt in der freisinnigen Presse unzweideutig die Stimmung, die sich in dem elegischen Bekenntniß verkörpert: „Es gelingt nichts mehr!“ Wer das nicht glaubt, der überzeuge sich, an welche armselige Mätzchen von Versuchen, Zwietracht im Kartell zu stiften, sich jetzt anscheinend allein noch die freisinnigen Siegeshoffnungen klammern.

In ganz besonderem Maße hat der Freisinn so in der Sonnabenddebatte des Reichstags die Güte gehabt, für seine Gegner zu arbeiten. Bei dem Etat der Zölle und Verbrauchssteuern stießen Herr Rickert und sein Bundesbruder von der Volkspartei und der Socialdemokratie gegen unsere Wirthschaftspolitik, speciell gegen die Agrarzölle vor und veranlaßten durch diese Angriffe die Herren Holtz, Staatssecretär Frhr. v. Maltzahn, Graf Holstein, Graf Udo Stollberg, v. Fischer und Gamp zu einer Reihe von Gegenausführungen, die zum Theil zu dem Besten und Schlagendsten gehören, was über diese Angelegenheit je geschrieben oder gesprochen ist. Man hat nur nöthig — was wir hiermit angelegentlich empfehlen und was wir selbst thun werden —, die Hauptstellen dieser Reden aneinanderzureihen, und ein Kapitel des antifreisinnigen A B C-Buchs steht fertig da, an dessen überzeugender und die Materie nach allen Richtungen behandelnder Beweisführung sich die Hausirer mit freisinnigen Schlagwörtern, Abtheilung Schweinepolitik, die Zähne stumpf beißen werden. Also Dank noch einmal Herrn Rickert und dem Freisinn, die so viel Frische in die konservative Agitation zu bringen und so geschickt den Stoff zur Bekämpfung der Herren Richter und Genossen zusammen zu fügen verstehen.“

Tagesnachrichten.

Berlin, 14. Dec. Die englische Presse hat mit Bitterkeit darauf hingewiesen, daß wohl der deutsche Kaiser, aber nicht die Königin von England an Stanley ein Begrüßungstelegramm gerichtet habe. Die Pall Mall Gazette ging so weit, einen besonderen Leitartikel „Königthum und Stanley“ der Angelegenheit zu widmen und darin zu sagen, die Königin Victoria hätte so wenig Notiz von Stanley's Rettung genommen, als wäre sie die Herrscherin einer weit entlegenen Insel und der Forscher nicht als ihr Unterthan geboren, seine Expedition nicht aus englischen Mitteln bestritten. Jetzt sind diese Schmerzen endlich gestillt. Die Königin hat an Stanley folgendes Telegramm gerichtet: „Meine Gedanken weilen oft bei Ihnen und Ihren wackern Gefährten, deren Gefahren und Drangsale nunmehr zu Ende sind. Wiederholt beglückwünsche ich Sie also, die am Leben gebliebenen tapferen Zanzibarer, welche so viele Hingebung und Standhaftigkeit während Ihrer wunderbaren Expedition bekundeten, miteinbegriffen. Ich hoffe, daß Emin Paschas Befinden günstige Fortschritte macht. Victoria, Königin und Kaiserin.“ Stanleys eingeborene Begleiter sind vom Sultan von Zanzibar empfangen und belobt worden. Ihre Namen sollen zum Gedächtniß im Palast aufgezeichnet werden. Jeder erhielt eine Geldbelohnung. — Major Wißmann soll an heftigem Asthma leiden. Er hat sich der Times zufolge trotzdem am 11. December nach Zanzibar begeben, um einen größeren Zug in das Usambara-Gebiet vorzubereiten.

= **Berlin,** 13. Decbr. Nachdem einmal die Angelegenheit der Niederlegung der „Schloßfreiheit“ in Berlin seitens der Herren Eugen Richter und Genossen zu einer hochpolitischen Frage gemacht worden und in ganz Deutschland lebhafte Erörterung gefunden hat, wird man mit großem Interesse von der gestrigen Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung Kenntniß genommen haben. Mit der großen Mehrheit von 70 gegen 28 Stimmen ist die Vorlage angenommen worden, obschon der fortschrittliche Radicalismus in der Presse und sonstigen Agitation einen leidenschaftlichen Kampf dagegen erhoben und alle Waffen des Terrorismus in Anwendung gebracht hatte. Die moralische Entrüstung über die Aufbringung der Mittel durch eine Lotterie war natürlich nichts als Heuchelei. Jahr aus Jahr ein werden alle möglichen wohlthätigen, gemeinnützigen und künstlerischen Zwecke durch Lotterien gefördert, ohne daß die zarten fortschrittlichen Gewissen sich je dagegen geregt hätten. Die städtischen Körperschaften sollten aber nach der Absicht des Herrn Richter zu einer gehässigen Demonstration, die ihre Spitze unmittelbar gegen den Kaiser richtete, fortgerissen werden. Diesem Versuch hat die bekanntlich ganz vorwiegend deutschfreisinnige Versammlung widerstanden und die Richtersche Gesellschaft, die in dem weitaus größten Theil der Berliner Fortschrittspresse das Wort führt, hat damit von seiten einer Körperschaft, auf die sie besonders stolz zu sein pflegt, eine schwere Niederlage erlitten, die wohl auch noch auf politischem Gebiet ihre Wellenkreise ziehen wird. Die giftigen Schmähungen, welche die radicalen Demokraten gegen die „Lotteriepatrioten“ ausstoßen, beweisen, ein wie tiefer Riß einmal durch die fortschrittlichen Reihen geht.

Sehr befremdlich ist der Beschluß der Vertrauensmänner der nationalen Partei (Nationalliberale und Conservative) des Reichstagswahlkreises Essen, sich bei der bevorstehenden Reichstagswahl der Wahl zu enthalten, in Erwägung, daß die heutige wirthschaftliche Bewegung innerhalb weiter Kreise der Arbeiterbevölkerung des Wahlkreises von den gegnerischen politischen Parteien zur Stärkung ihres Parteieinflusses mißbraucht worden ist und daß der nationalen Partei im Interesse des gesammten Vaterlandes vor Allem daran liegen muß, Beruhigung innerhalb dieser Kreise hervorzurufen.“ Das rechte Mittel, die wünschenswerthe Beruhigung hervorzuführen, scheint es uns nicht zu sein, daß man der ultramontanen und socialdemokratischen Agitation freien Lauf läßt und sich jeder Gegenwehr enthält. Der Wahlkreis Essen gehört auch gar nicht zu den ganz aussichtslosen. Wenn er auch ununterbrochen ultramontan vertreten war, so fielen doch im Jahr 1887 auf den freiconservativen Herrn Krupp 17411, auf den clericalen Herrn Stötzel 18993 Stimmen. Wir hoffen, die nationalen Vertrauensmänner werden sich den Fall noch einmal überlegen. Die gegenwärtigen gespannten und eigenthümlichen Verhältnisse in jenem Wahlkreise mögen ja allerdings besondere Rücksichtnahme erfordern.

Potsdam, 13. Dec. Der Kaiser ist heute Morgen 9 Uhr von der Wildparkstation über Magdeburg nach Springe abgereist, in seinem Gefolge befanden sich der Oberhofmarschall v. Liebenau, der Vice-Oberjägermeister Frhr. v. Heintze, der Generaladjutant General v. Rauch, die Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Lippe und Major v. Kessel, der Chef des Militärcabinets Generallieutenant v. Hahnke und der Generalarzt Professor Dr. Leuthold.

Hannover, 13. Dec. Der Kaiser ist auf dem Jagdausflug nach Springe heute Mittag 1 Uhr hier eingetroffen in Begleitung von Waldersee, Herbert Bismarck, Lucius ꝛc. Ein Empfang fand nicht statt. Der Kaiser begab sich, lebhaft begrüßt, durch die beflaggten Straßen mit Waldersee nach dem Kasino des Königs-Ulanenregiments, einer Einladung des Offizierkorps zum Frühstück folgend. — Bei demselben trank der Kaiser auf das Wohl des Königs Ulanen-Regiments, welches stolz darauf sein kann, durch glänzende Attaken im Feldzuge 1870—71 die Aufmerksamkeit auf das Uebergewicht der Lanzen gelenkt zu haben.

32.

Schwere Ketten.

Erzählung von **F. Arnefeldt.**

(Fortsetzung.)

XIII.

Wochen vergingen, während Helene im heftigsten Fieber roste und ihr Leben an einem schwachen Faden hing, und doch war sie, über welche die Fittige des Todesengels rauschten, noch die Glücklichere unter Denjenigen, auf welchen die Folgen des traurigen, räthselhaften Mordes im Parke zu Wendenburg lasteten. Die Krankheit breitete eine düstere, aber auch eine schützende Wolke um sie, durch welche nichts von den Vorgängen der Außenwelt zu ihr drang. Desto trostloser war das Leben für Richard.

Bernini's zwangsweise Zurückführung nach Hallstadt hatte das ungeheuerste Aufsehen erregt, auch war es nicht verschwiegen geblieben, daß Fräulein von Wenden, deren langes Verbleiben in Berlin ohnehin zu allerlei Vermuthungen Anlaß gegeben hatte, in geheimnißvoller Weise plötzlich wieder aufgetaucht sei, und es fehlte nicht an geschäftigen Köpfen und beweglichen Zungen, welche beide Ereignisse in Verbindung brachten und daraus, wie aus Helenens schwerer Erkrankung, ihre Folgerungen zogen.

Je weniger von dem eigentlichen Sachverhalt in die Oeffentlichkeit drang, desto bunter und abenteuerlicher waren die umherschwirrenden Gerüchte, die alle zu dem Ohre des jungen Schloßherrn von Wendenburg drangen und sein empfindliches Ehrgefühl auf das Tiefste verletzten. Ganz Hallstadt sah mit fieberhafter Spannung der nächsten Schwurgerichtsperiode entgegen, während welcher die zu einer cause célèbre gewordene Ermordung des Barons von Wenden zur Verhandlung gelangen und endlich Licht in die dunkle Angelegenheit kommen mußte, während Richard mit Angst und Grauen dem Tage entgegenblickte, da sein alter, guter Name an den Pranger gestellt, die Ehre seiner Schwester der Neugierde, der Klatschsucht und dem Mitleid preisgegeben werden, da die einzige Frau, die er im Leben wahr und tief geliebt hatte, vor Gericht erscheinen sollte als die Gattin eines Diebes, Fälschers und Abenteurers, — sie selbst eine Abenteurerin und Betrügerin!

Er hielt Bernini für den Mörder seines Vaters, er fürchtete, daß Hertha Zeugin des Mordes gewesen sei, aber er konnte nicht glauben, daß sie eine Mitschuld daran treffe. Ach, es war überhaupt schwer, an ihre Schuld zu glauben und doch — es war ja nicht daran zu zweifeln. Mit einer grausamen Klarheit redeten die Thatsachen und zeugten wider sie.

Die Thatsachen zeugten wider sie, das empfand auch Hertha, und es kam eine unsägliche Muth- und Trostlosigkeit über sie. Es war ein furchtbarer Augenblick, als Bernini ihr gegenübergestellt ward und er sie in Gegenwart des Untersuchungsrichters in seiner spöttischen, frivolen Weise als seine liebe, treue Gattin begrüßte. In tiefster Seele angewidert, wandte sie sich ab, und doch war in des Musikers gemachter Zärtlichkeit für sie noch ein Funke wahren Empfindens. Herthas standhaftes Verschweigen seines Namens und seines Antheils an der traurigen Angelegenheit, in die sie nun Beide verwickelt waren, hatte doch einen gewissen Eindruck auf ihn gemacht. Was noch an besserem Gefühle in der Tiefe seiner Brust schlummerte, ward wach gerufen. Er sah mit Achtung und Mitleid auf das schöne, arme Wesen, das sein Leichtsinn und seine Genußsucht ins Verderben gestürzt hatten.

Erst jetzt erkannte Hertha den ganzen Umfang ihrer Schmach, als sie erfuhr, daß Helene von Wenden mit Bernini entflohen gewesen. Nicht nur das Brandmal der Betrügerin und Heblerin, auch das noch viel abscheulichere der Kupplerin für den eigenen Gatten war ihr aufgedrückt. Vor diesen Erwägungen schwand sogar die Anklage, um derentwillen sie gefangen saß. Sie glaubte den Mörder zu kennen, obwohl ihr Mund nicht eine Silbe sprach, die auf die Spur hätte führen helfen. Sie gab die Hoffnung nicht auf, daß im letzten Augenblick ihre Unschuld daran an den Tag kommen würde. Was nutzte ihr aber das? Von den übrigen Verbrechen wusch sie nichts rein. Sie war eine Ausgestoßene aus der Gesellschaft ehrbarer Leute, sie war vernichtet, verachtet von ihm, der ihres Lebens Sonne gewesen war.

Im tiefen, stummen Brüten saß sie Stunde auf Stunde in ihrer Zelle, während Bernini wie ein gefesseltes Raubthier im Käfig umherlief. Der grundsatzlose, frivole Mensch, dem nichts heilig war, für den Liebe, Ehre und Treue nur Worte waren, hatte kein Verständniß für das Herzeleid, das Hertha trug, aber er litt in seiner Weise nicht minder schwer. Der Mangel der Freiheit, der Mangel der Genüsse und Aufregungen, an die er gewöhnt war, erschien ihm unerträglich. Das Alleinsein war ihm eine furchtbare Marter, und die Aussicht, durch einen Richterspruch zu langjähriger schwerer Haft verurtheilt zu werden, machte ihn rasend, daß der Schließer den Tobenden oft kaum zu bändigen vermochte.

Auch die Konfrontation des Ehepaares hatte für den Prozeß zu keinem weiteren Ergebniß geführt, indeß war auf Grund des vorhandenen Beweismaterials die Anklage gegen Bernini und Hertha erhoben worden. Die Tage verstrichen, und die Eröffnung der Schwurgerichtsverhandlungen stand nahe bevor.

Richard von Wenden hatte soeben die Vorladung zu der Verhandlung erhalten für sich und für seine beiden Schwestern, von denen die eine noch immer von schwerer Krankheit gebunden auf dem Schmerzenslager lag. Und die andere? Der junge Baron fühlte einen nagenden Vorwurf, wenn er an Nina dachte. Der Schmerz hatte ihn egoistisch gemacht! Er hatte sich in der letzten Zeit wenig um die arme Kleine bekümmert, die ihn mit ihrer Liebe zu Hertha und ihrem Jammer nach ihr unbeschreiblich quälte.

„Was wird sie sagen, wenn sie Hertha auf der Anklagebank sitzen sieht!“ seufzte er. „Welche Scene wird das Kind im Gerichtssaal aufführen! Ein neues Futter für die Schaulust, eine neue, pikante Episode für die Zeitungsberichte! O, mein Gott, mein Gott, wären nur diese furchtbaren Tage erst vorüber! Und dann — — und dann?“

Er stützte den Kopf in die Hand und starrte vor sich nieder. Plötzlich fühlte er die herabhängende linke Hand leise erfaßt. Aufblickend gewahrte er Nina, die unbemerkt ins Zimmer geschlüpft war.

In seinem Schuldbewußtsein gegen die kleine Schwester beugte er sich zu ihr nieder, hob sie auf seine Knie und küßte sie zärtlich.

„Meine arme, kleine Nina,“ sagte er, „kommst Du auch einmal wieder zu Deinem Bruder?“

Nina schlang die Arme um seinen Hals, schmiegte sich an ihn und flüsterte: „Richard, ich komme ja so gern, ich bin am liebsten bei Dir, aber ich getraue mich gar nicht mehr. Du bist so anders als früher.“

„Es ist ja so Vieles anders geworden, mein Herz,“ sagte er, ihr das Haar streichelnd. „Unser Vater ist todt, unsere Schwester schwer krank —“

„Und Hertha im Gefängniß,“ fügte Nina hinzu. „Sei nicht böse, Richard,“ bat sie, als der Bruder sie schnell von seinen Knieen herablassen wollte, und schmiegte sich fester an ihn. „Ich weiß es

dadurch sei Er bewogen worden, die Lanzen allgemein einzuführen. Se. Majestät sprach sodann die Erwartung aus, daß das Regiment, auf dessen Wohl Er trinke, auch künftig seinen Ruhm bewahren werde. Nach dem Frühstück ließ Se. Majestät die Garnison allarmiren und nahm auf dem Waterloo-Platze den Parademarsch ab. Um 5 Uhr erfolgte mit dem Erzherzog Franz Ferdinand Este, den übrigen eingeladenen Fürstlichkeiten und dem Gefolge die Abfahrt nach Springe.

Springe, 14. Dec. Der Kaiser fuhr heute früh 8½ Uhr bei frischem Wetter mit seinen Jagdgästen vom Jagdschlosse ab. In dem ersten Treiben, einer Suche mit der Findermeute auf Sauen, erlegte er 32 Stück. Nach dem Frühstück im Jagdzelt begann das zweite Treiben, ein eingestelltes Jagen auf Sauen, Roth- und Damwild. — Der Kaiser ist nach beendigter Jagd um 6 Uhr 23 Minuten Abends mit seinen Jagdgästen von Springe hier eingetroffen. Nach einem kurzen Aufenthalt, während dessen der Kaiser den Wagen nicht verließ, erfolgte die Weiterfahrt nach Potsdam. Die Gesammtstrecke des in Springe erlegten Wildes beträgt 235 Schwarzwild, 29 Stück Rothwild und 21 Stück Damwild.

Limburg a. d. L., 13. Dec. Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit in Frankfurt a. M., dem Nassauischen Boten zufolge, dem Bischof von Limburg einen Besuch des Bischofsitzes in Aussicht gestellt. Der Besuch dürfte nächstes Jahr gelegentlich der Kaisermanöver bei dem XI. Armeecorps von Mainz aus erfolgen.

Dortmund, 14. Dec. Gestern fand hier eine Conferenz der Landräthe des Oberbergamtsbezirks Dortmund statt unter Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Stud. Später erschienen die Bergarbeiterführer Schröder und Bunte, welche der Oberpräsident ermahnte, bei ihren Kameraden für den Frieden einzutreten; an dem nöthigen Entgegenkommen würden es die Behörden und die Zechenverwaltungen nicht fehlen lassen. Bergmann Schröder sprach die Bitte aus, die Knappschaftskassen möchten auf ihren Listen auch die entlassenen Bergleute nicht streichen, damit diese ihrer bisher gezahlten Beiträge nicht verlustig gingen. Oberpräsident Studt versprach, die Bitte zu berücksichtigen. Hier findet morgen keine Bergarbeiterversammlung statt, dagegen in Essen.

Wiesbaden, 13. Dec. Der Fürst Schwarzburg-Sondershausen, der vor längerer Zeit auf der Jagd von Hirschen umgerannt wurde und dabei Quetschungen erlitt, ist zur Massagecur hier eingetroffen.

Bern, 13. Dec. Der Bundesrath, an den sich die Setzer um Vermittlung zur Beilegung ihres Lohnerhöhungsstreits mit dem Verein der Buchdruckereibesitzer gewandt haben, hat diese Vermittlung abgelehnt.

London, 14. Dec. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Zanzibar vom heutigen Tage zeigt sich langsam Besserung in dem Befinden Emin Paschas; die ungünstigen Symptome verschwinden nach und nach, der Husten ist immer noch sehr heftig, doch kann sich der Kranke mit mehr Leichtigkeit und weniger Schmerzen bewegen. — Einer Londoner Meldung der Post zufolge sind die Gaswerke Süd-Londons des Streiks der Gasarbeiter wegen verbarricadirt und werden von der Polizei vertheidigt. Die Erregung der Arbeiter ist sehr groß, es kommen Ausschreitungen vor. Die Haltung der Kohlenarbeiter ist fortdauernd zweifelhaft.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 12. Decbr. In der heutigen Sitzung des Reichstags kam zunächst der Gesetzesvorschlag des Abg. v. Huene betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen zur ersten und zweiten Berathung. Nach demselben wird keine grundsätzliche Befreiung der Geistlichen von der Wehrpflicht beansprucht, sondern die militärpflichtigen Theologiestudirenden sollen in Friedenszeiten auf ihren Antrag bis zum 1. April des siebenten Militärpflichtjahres zurückgestellt und alsdann, wenn sie die Aufnahme unter die Zahl der zum geistlichen Amt berechtigten Kandidaten erlangt, beziehungsweise die Subdiaconatsweihe empfangen haben, auf ihren Antrag der Ersatzreserve überwiesen werden und von Uebungen befreit bleiben. Abg. von Huene begründete diesen Antrag in längerer Rede und mit besonderer Hervorhebung des Geistlichenmangels in der katholischen Kirche. Abg. v. Kleist-Retzow beantragte, das Verlangen des Abg. v. Huene auf „die katholischen Theologiestudirenden zu 'beschränken', denselben aber dies Privilegium nur auf 10 Jahre zu gewähren. Das Motiv für ihn war die Rücksicht auf den derzeitigen Mangel an katholischen Geistlichen. Im Uebrigen hielt er die Ausübung der Wehrpflicht für ein bedeutendes erziehliches Moment auch für die Geistlichen, auf das er auch für die angehenden Priester unter keinen Umständen verzichten wolle. Auch Abg. Delbrück (Reichspartei) beantragte die Beschränkung auf die katholischen Theologiestudirenden, jedoch ohne zeitliche Begrenzung. Für ihn war bestimmend, daß nach der katholischen Lehre der Begriff des Priesters allerdings ein ganz anderer ist als nach der evangelischen. Die Abg. Kulmann und Richter machten gegen den Antrag Zweckmäßigkeitsbedenken geltend, während der Abg. Reichensperger ebenso wie von Huene ihn unter Hinweis auf den Zustand, wie er in Preußen bis 1870 bestanden, befürwortete. Abg. Windthorst wandte sich gegen die Beschränkung auf die katholischen Geistlichen, und besonders scharf gegen den Abg. v. Kleist, welch' letzterer indeß nach einem etwas gereizten Zweikampfe mit dem Führer des Centrums seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Delbrück zurückzog; ebenso eine Resolution, nach welcher Theologiestudirende Einjährig-Freiwillige auf ihren Antrag nach halbjährigem Dienste mit der Waffe das zweite Halbjahr als Lazarethgehülfen dienen sollten. Die Abg. Windthorst und von Huene erklärten übrigens, daß sie im Falle der Ablehnung ihres Antrags sich in eine Nothlage versetzt sehen und die Beschränkung auf die Katholiken annehmen würden. Sie kamen indeß nicht in diese Verlegenheit, da der Antrag v. Huene durch Auszählung mit 127 gegen 111 Stimmen angenommen wurde. Es folgte die erste und zweite Berathung des Antrags Windthorst auf Aufhebung des Expatriirungsgesetzes. Nach kurzer Begründung durch den Antragsteller erklärten die Abgg. Hahn, Reinbaben, Singer, Fürst Radziwill die Zustimmung ihrer Fractionen; auch der Abg. von Marquardsen sprach die Bereitwilligkeit der Mehrheit der nationalliberalen Fraction aus, jetzt, nachdem die Verhältnisse gegen früher wesentlich verändert, dem Antrage Windthorst beizutreten. Der Antrag wurde mit sehr großer Mehrheit angenommen, dagegen stimmten etwa 14 Nationalliberale. Der nun folgende Antrag des Abg. Windthorst, dem Reichsgesetz über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete die Bestimmung der Congoacte über die Gleichberechtigung der Confessionen einzufügen, fand einen ziemlich allgemeinen Widerspruch seitens der Redner aus dem Hause, der sich indeß hauptsächlich auf Zweckmäßigkeitsgründe stützte. Abg. Stöcker setzte, unter großer Unruhe des Centrums, dem Antrage Windthorst das Ersuchen an die Regierungen entgegen, Maßregeln zu treffen, durch welche bei Festhaltung des Grundsatzes der Parität das gleichzeitige Wirken von Missionaren verschiedener Confession in denselben Bezirken möglichst verhütet wird. Der Antrag Stöcker wurde abgelehnt, der Antrag Windthorst mit 116 gegen 109 Stimmen angenommen. Morgen Befähigungsnachweis.

Der Abg. Dr. Haarmann hat, unterstützt von 57 Mitgliedern der nationalliberalen Fraction, beim Reichstag den Antrag eingereicht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen im nächsten Etat für die Verwaltung des Reichsheeres die Position „Reisekosten und Tagegelder" angemessen zu erhöhen, um den Mannschaften des stehenden Heeres im Fall der Urlaubsertheilung alljährlich für eine Reise in die Heimath freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen zu gewähren.

* **Berlin**, 13. Decbr. Im Reichstage stand heute der bekannte Antrag Ackermann wegen Einführung des Befähigungsnachweises für die Handwerker zur zweiten Lesung. Das Haus war sehr ungleichmäßig besetzt. Centrum und Conservative zeigten sich in außerordentlicher Vollzähligkeit auf dem Platze, während die nationalliberale Fraction schwach und die freisinnige noch schwächer vertreten war. Der Abg. Biehl, welcher die Debatte als Befürworter des Antrags eröffnete, erkannte selbst an, daß Gründe und Gegengründe nachgerade erschöpft seien und es sich nur noch um die Entscheidung handeln könne. Seiner Behauptung, daß die große Mehrheit der deutschen Handwerker den Befähigungsnachweis wolle, trat Abg. Goldschmidt lebhaft entgegen. Abg. Merbach begründete die Zustimmung eines Theils der Freiconservativen zu dem Antrage, falls der weit enger gefaßte Antrag Lohren abgelehnt werden sollte. Nachdem Abg. Ackermann in längerer Ausführung nochmals die Gründe seiner Gegner bekämpft hatte, beantragte Abg. Rickert Vertagung und bezweifelte zugleich die Beschlußfähigkeit. Der darauf hin vorgenommene Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 200 Mitgliedern, während die Beschlußfähigkeitsziffer mit 199 erreicht ist. Die Vertagung wurde alsdann abgelehnt, dagegen der von conservativer Seite beantragte Schluß der Debatte über die beiden ersten Paragraphen des Antrags Ackermann angenommen. Die beiden Paragraphen fanden alsdann ebenso wie die folgenden eine große Mehrheit; dagegen stimmten die Nationalliberalen, die Freisinnigen und ein Theil der Reichspartei. Nächste Sitzung: Mittwoch, 8. Januar: Marineetat.

Vermischtes.

— Elberfeld, 13. Dec. (Socialistenproceß.) In der heutigen Sitzung wurden der Schneider August Krause, der Schreiner Heinrich Riekmann und der Fabrikarbeiter Ludwig Gemmer, sämmtlich aus Düsseldorf wegen dringenden Verdachts wissentlichen Meineids auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet. Der Fall erregt großes Aufsehen.

— (Ueber die Begrüßung des Kaisers durch die Frankfurter Metzgerzunft) berichtet die Frankfurter Zeitung: Nach der Begrüßung an der Ehrenpforte folgte unter unendlichem Zuruf die Fahrt durch die Stadt am Dom vorüber nach dem Markt, wo der Kaiser den Willkommtrunk der Metzger entgegennahm. An der Langeschirn hatte die Metzgerinnung mit Fahnen und Gewerkszeichen vor einer Tribüne Aufstellung genommen, die mit Thierköpfen, einem im Jahre 1711 eroberten Adler, Beilen ꝛc. geschmückt war. Auf einen Wink des Kaisers hielt der Wagen an, und Herr Obermeister Cl. Marx hielt folgende Ansprache: „Ew. kaiserliche Majestät! Uralter Sitte getreu hat das alte Frankfurter Metzgerhandwerk zum ersten Male dem Begründer des neuen Deutschen Reiches, Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser Wilhelm, in den unvergeßlichen Kaisertagen des Jahres 1877 den Willkommtrunk an der geschichtlichen Stelle zu überreichen gewagt, und zur Erinnerung mit diesem goldenen Schilde unseren Willkommbecher geschmückt. Heute stehen wir hier mit der unterthänigsten Bitte, Ew. kaiserliche Majestät möge wiederum allergnädigst gestatten, daß die Fleischerinnung ihrem geliebten Kaiser, dem deutschesten Mann auf deutscher Erde, den Ehrentrunk zum Zeichen hoher Verehrung und fester Treue überreichen darf." Der Kaiser erwiderte: „Ich freue Mich sehr, daß Sie Mir diesen Trunk entgegenbringen. Ich ehre jeden deutschen Brauch." Die folgenden Worte waren wegen des Glockengeläutes und der Musik unhörbar. Zum Schluß sagte der Kaiser: „Ich trinke auf das Wohl der Frankfurter Fleischerinnung und der deutschen Innungen überhaupt" und trank aus dem von Herrn Marx überreichten, bis zum Rande mit edler Rauenthaler Auslese gefüllten Humpen, aus dem zum ersten Male Kaiser Karl VI. am 12. October 1711 trank und aus dem dann noch verschiedene Kaiser getrunken haben, am 19. October 1877 auch Kaiser Wilhelm I. Zum Andenken an letzteren Trunk trägt der Humpen einen goldenen Reichsadler mit gravirter Inschrift, während die anderen Gedenktage auf Silberschildern verzeichnet sind. Auf die Worte des Kaisers erwiederte der Obermeister Marx: „Wenn meine Worte Ew. Majestät Beifall gefunden haben, so bitte ich anzunehmen, daß dies die Stimme ist, wie das deutsche Volk zu seinem Kaiser spricht. Se. Majestät, der deutsche Kaiser lebe hoch!"

— Potsdam, 13. Dezbr. (Die Hautboisten vom 1. Garderegiment) müssen schwer dafür büßen, daß sie seit Jahren einen so gefährlichen Dieb, wie den dieser Tage bei einem Einbruch ertappten Sergeanten Kennemann, einen wie es scheint gewohnheitsmäßigen Verbrecher, in ihrer Mitte gehabt haben. Nicht allein, daß sie täglich zweimal Appell haben, sie haben auch sämmtlich ihre Civilkleider abgeben müssen und dürfen nur mit vorher eingeholter Genehmigung bei Konzerten ꝛc. im Civilanzuge mitwirken. Außerdem müssen von jetzt an sämmtliche unverheiratheten Hautboisten in der Kaserne wohnen. Der verhaftete Kennemann ist auf direkte Veranlassung des Stadtkommandanten von Potsdam, General von Lindequist, und zwar gerade in dem Augenblicke, als diesem von der Kapelle eine Morgenmusik gebracht wurde, festgenommen worden. Auffällig wurde es auch bemerkt, daß am Mittwoch beim Kaiser im Neuen Palais nicht die Kapelle des 1. Garderegiments z. F., sondern die des Garde-Füsilier-Regiments, welche extra aus Berlin befohlen war, konzertirte.

— Aus Baden, 10. Dec. (Pfarrer und Bürgermeister.) Ein peinliches Vorkommniß in der Kirche zu Neuenweg (Diöcese Schopfheim) am Buß- und Bettag schildert die »Bad. Landpost« auf Grund eingehender Erkundigung: Pfarrer M., früher Missionar, besprach schonungslos die großen Schäden und Sünden in seiner Gemeinde in seiner Predigt in scharfen Ausdrücken. Da stand der Bürgermeister auf und rief zur Kanzel hinauf: »Stille!« Der Pfarrer fuhr aber fort und der Bürgermeister rief zum zweitenmale: »Stille!« Und als der Pfarrer seine Predigt doch nicht beendigte, ging der Bürgermeister zur Kirche hinaus und ihm nach die ganze Gemeinde, auch die Schulkinder, die über die Bänke wegsprangen. Am folgenden Sonntag, dem Adventsfest, ging niemand in die Kirche und so mußte der Gottesdienst ausgesetzt werden. Der Bürgermeister wird der Bestrafung nicht entgehen, aber auch der Pfarrer hat sich unmöglich gemacht.

— Saarbrücken, 14. Dez. (Aufhebung der Sperre.) Soeben ist eine ministerielle Verfügung eingetroffen, dergemäß alle während und nach dem Streik abgelegten Bergleute wieder angenommen werden sollen. (Eine Versammlung in Gelsenkirchen am verwichenen Samstag hat gleichfalls die Gefahr eines Streikes einstweilen beseitigt.)

— Amsterdam, 11. Dec (Der Brand in der Calverstraat. Ein heldenmüthiges Mädchen) Das große Feuer, welches gestern eines der volkreichsten Quartiere der Stadt bedrohte, hat ganz Amsterdam in nicht geringe Aufregung versetzt und zwar so, daß gegen 10 Uhr Morgens die Polizei nicht mehr imstande war, die herandrängenden Neugierigen im Zaume und die Sperre der verheerten Straße aufrecht zu erhalten Das Feuer war, man weiß noch nicht wie, gegen 4 Uhr Morgens in dem Hotel Suisse, der Besitzung Kattenburgs und den Warenschuppen der Firma Schravendiek zu gleicher Zeit ausgebrochen. Ein Nachbar bemerkte zuerst die Flammen aus dem Hause des Herrn Kattenburg emporschlagen und eilte, denselben zu benachrichtigen. Der Besitzer und seine Gattin schliefen mit einigen Kindern in der zweiten, ein Dienstmädchen mit den zwei jüngsten Kindern in der vierten Etage des Hauses. Kaum bekleidet eilten sie hinab und nur mit Mühe gelang es ihnen, über die in Rauch und Flammen gehüllte Treppe ins Freie zu kommen. Unten angelangt, bemerkte die älteste 18jährige Tochter plötzlich, daß ihr kleiner, 8 Jahre alter Bruder nicht mitgekommen war. Entschlossen stürzte das kühne Mädchen in die Flammen zurück, aber auf halber Höhe der zweiten Etage angelangt mag sie durch die zunehmende Gluth zurückgetrieben worden sein, und fast ohnmächtig gelangte sie auf der Straße an; aber nur um ein wenig Athem zu schöpfen, dann, ohne jemanden von ihrer Absicht zu benachrichtigen, stürzte sie wiederum die Treppe hinauf und verschwand in Rauch und Flammen. Einige ängstliche Minuten vergingen. Dann plötzlich erschien sie wieder, aber ohne den Bruder; mit arg verbrannten Händen machte sie sich nur mit Mühe Bahn durch rechts und links um sie niederstürzende Trümmer, Haar und Kleidung waren versengt, Kopf, Brust, Hände und Füße mit schweren Brandwunden bedeckt. Unten angelangt brach sie zusammen und man mußte sie in einer Tragbahre nach dem Binnen-Gasthaus bringen, wo man aber schmachvollerweise ihre Aufnahme unter dem Vorwande verweigerte, sie sei Jüdin und müsse ins jüdische Hospital gebracht werden. Man schaffte sie deshalb zu Verwandten, wo ihr ein rasch herbeigerufener Arzt die erste Pflege angedeihen ließ. Ihr kleiner Bruder war indessen ein Opfer der Flammen geworden, seine Leiche ist auch jetzt noch nicht entdeckt Indeß waren die Magazine der Firma Schravendiek, das Hotel und das Café Suisse, sowie die 4 obersten Etagen des Hauses Kattenburg völlig ausgebrannt. Um 6 Uhr stürzte mit großem Krachen die Kuppel des Hotels ein. Glücklicherweise gelang es sämmtlichen in diesem Gasthofe einlogierten Reisenden, wenn auch nur mit Mühe, rechtzeitig ins Freie zu gelangen.

—(Die Theaterkatastrophe in Johnstown.) Die im Sommer d. J. durch furchtbare Ueberschwemmungen fast gänzlich zerstörte Stadt Johnstown in Pennsylvanien war am Dienstag Abend der Schauplatz einer neuen Katastrophe, worüber eine New-Yorker Kabeldepesche des Reuterschen Bureaus Nachstehendes berichtet: „Eine von entsetzlichen Folgen begleitete Panik ereignete sich gestern (Dienstag) Abend im hiesigen Park-Theater. Gegen Schluß der Vorstellung — es wurde das Sensations-Drama „Onkel Toms Hütte" gegeben — erscholl plötzlich der Ruf Feuer!" und das ganze aus etwa 800 Personen bestehende Publikum strömte dem Ausgange zu. In den engen Korridoren, sowie auf der schmalen Treppe, welche den Hauptausgang bildet, entstand ein furchtbares Gedränge, welches noch dadurch verschlimmert wurde, daß zahlreiche Personen von außerhalb in das Theater hinein wollten, um womöglich ihre Angehörigen zu retten. Zwölf Personen wurden auf der Stelle buchstäblich erdrückt und fünf sind seitdem an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf nahezu hundert. Augenzeugen schildern die Scenen als fürchterlich. In die Hilferufe der Verletzten mischte sich das Gekreisch der von Entsetzen erfüllten Frauen und Kinder, wie denn überhaupt das Publikum zumeist aus Weibern und Kindern zusammengesetzt war. Das Gebäude war vor 12 Jahren wegen seiner Gefährlichkeit im Falle einer Panik geschlossen, aber jüngst an Stelle des von den Fluthen im Juni d. J. weggerissenen neuen Theaters wieder eröffnet worden. Der Feuerlärm wurde durch den Umstand veranlaßt, daß in einem an das Theater anstoßenden Pferdestalle Feuer ausgebrochen war."

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 16. Dec. (Verein Berggeist.) Wie alljährlich um die Zeit der Dezembermitte, so hielt auch gestern wieder der Verein „Berggeist" seine General-Versammlung, diesmal die 21., sein Stiftungsfest, im Gasthof zum Deutschen Kaiser (Kattwinkel) ab. Das Fest theilt sich nach alter Gepflogenheit in zwei Hälften: Jahresbericht und Verhandlungen oder Vorträge am Vormittag, gemeinschaftliches Essen am Nachmittag. Dem ersten Theil waren wir anzuwohnen verhindert, wissen aber doch zu melden, daß der Stand des Vereins sich in gewohnter Weise günstig zeigte und daß die bewährten Vorstandsmitglieder auch für ein neues Jahr wieder die gern getragene Bürde ihres Amtes zum Wohle des Vereins übernahmen. Als Vortrag stand ein solcher von Herrn Heinrich Stähler-Müsen über „Das Silber-Abtreiben nach deutscher Methode" auf der Tagesordnung, ein Thema, das von seiten eines mit dem Gegenstand so vertrauten Herrn wie der Vortragende sicher die gediegenste Behandlung fand. Auch die Frage der Errichtung einer Bergcapelle, eines musikalischen Knappencorps, ist gestern erörtert und gleich mit ein paar Tausend Mark fundirt worden. Möchte sich der Plan verwirklichen lassen. — An dem Mittagessen nahmen etwa 80 Personen Theil. Unter dem Einfluß ausgezeichneter Spenden der Küche wie des Kellers gab sich nach und nach die animirteste Stimmung kund. Nach dem von dem Vorsitzenden, Herrn Bergrath Gerlach, ausgebrachten Kaisertoast, mit Begeisterung aufgenommen, folgte noch eine ganze Reihe von Reden, Trinksprüchen, Chor- und Einzelliedern; meist die bekannten schönen Bergmannslieder. Auch ein besonders für diesen Tag bestimmtes Festlied wurde nach der Weise „Stimmt an mit hellem, hohem Klang" gesungen:

Stimmt an in heit'rer Tafelrund
Ein Lied zu „Berggeists" Ehren!
:,: Wie lieb uns ist der schöne Bund,
Dies Liedlein soll es lehren. :,:

In seinem Kreise liegt der Quell,
Der Muth zu neuem Schaffen;
:,: Er macht so Geist als Augen hell,
Er stählt des Bergmanns Waffen. :,:

Viel edle Mittel wurden schon
Durch ihn erschürft, gefunden;
:,: Wohl manchem brachten reichen Lohn
Die hier verlebten Stunden. :,:

Er ist's, der seiner Jünger Hand
Lehrt, Berge zu erschließen;
:,: Er ists, von dem hinaus ins Land
Des Wissens Bächlein fließen. :,:

Und hat den Jüngern er „verdrückt
Den Gang" nach heitern Stunden:
:,: Sie haben doch — stets ists geglückt —
Den heim'schen Stolln gefunden. :,:

Dem „Berggeist" drum ein froh Glückauf!
Die Berge hallen's wieder;
:,: Zum blauen Himmel schall's hinauf,
Zur ew'gen Teufe nieder! :,:

So sei es! Laßt zu guter Stund'
Den „Berggeist" uns erheben!
:,: Es soll — so tön's aus Herzensgrund —
Hoch, dreimal hoch er leben!

In heiterster, durch keinen Mißton getrübter Stimmung blieb man zusammen, bis die Abendzüge die auswärtigen Gäste zur Heimath zurückführten. Glück auf!

* Siegen, 16. Decbr. (Kammermusik-Abend.) Das am Samstag Abend im Saale des „Goldenen Löwen" stattgehabte Concert, ausgeführt von den Musikschülern des Herrn H. Witt und von diesem geleitet, sowie unterstützt durch die Mitwirkung geschätzter Dilettanten, nahm den schönsten, allseitig befriedigenden Verlauf. Leider war der Besuch, wohl im Hinblick auf den wenig geeigneten Samstags-Abend, ein ungenügender. Das aus 12 Nrn. bestehende Programm zeugte in dem Vortrag jeder einzelnen Nummer einestheils von der unendlichen Mühe des Lehrers, anderntheils von dem eisernen Fleiß, dem unermüdlichen Streben der jungen Künstler — auch ein junges Mädchen zählte dazu —, etwas Tüchtiges zu leisten. Das Zusammenspiel in einigen größeren Nummern, so in der Haydn'schen „Symphonie mit dem Paukenschlag" ließ nichts zu wünschen; Einzelleistungen auf Violine und Violoncello fanden den gleichen Beifall, wie denn überhaupt so reicher Beifall gespendet wurde, daß er selbst mit den Klängen der letzten Töne des Concertstückes sich mischte. Wir wollen übrigens die Eitelkeit der jungen Schaar nicht anregen und unterlassen deßhalb jede Namennennung; dazu ist es für später noch Zeit. Erwähnt sei jedoch die verständnißvolle Clavierbegleitung der Frau Goslar, nicht minder die frisch erklingenden Pistonvorträge des Herrn Wilhelm Goebel; ingleichen sei anerkennend der Bereitwilligkeit des Herrn Herm. Loos gedacht, ein treffliches Clavier kostenlos in den Dienst der guten Sache zu stellen. Ließe sich bei ähnlichen Veranstaltungen das sehr störende Takttreten vermeiden, wäre es sicher im Interesse des guten Erfolgs. Auch diese jungen Musiker müssen sich allein an den Taktirstock gewöhnen. Die ganze Veranstaltung konnte als ein Ehrenabend für Herrn Witt gelten.

* Siegen, 16. Dec. (Concert der Geschwister Boucher.) Zwei junge Künstlerinnen, die Geschwister Boucher, werden am kommenden Mittwoch Abend im Saale der Gesellschaft „Erholung" concertiren. Ganz unzweifelhaft erwartet die Besucher dieses Concertes ein seltener Kunst-

---

ja. Du magst nichts mehr von ihr hören. Was hat sie Dir nur gethan?"

„Liebe Nina, laß das," bat er.

„Du warst ihr doch sonst so gut," plauderte sie weiter, „und wenn sie erst wieder hier ist, wirst Du ihr doch nicht mehr böse sein können. Das kann Niemand, der meine Hertha sieht."

Das Plaudern des Kindes schnitt dem jungen Baron ins Herz. Er mußte der Sache ein Ende machen, ein für alle Mal.

„Hoffe nicht darauf, Nina," sagte er mit einer grausamen Bestimmtheit, „Hertha kommt nie wieder."

„Nie?" schrie das Kind und brach in Thränen aus. „Ich kann doch nicht immer bei Frau Eichler bleiben und mit dem Vetter Franz spielen."

Je unabsichtlicher der Vorwurf war, der in diesen Worten lag, desto schwerer traf er Richard. In der Gesellschaft des Tollen hatte er die kleine Schwester gelassen.

„Du sollst nicht mehr mit dem Vetter spielen," sagte er.

„Ich mag auch nicht, ich fürchte mich vor ihm, antwortete Nina, sich umsehend, als könne ihr auch hier Gefahr von ihm drohen, „er sagt —"

„Du sollst wieder ins Schloß kommen und eine andere Gouvernante haben —, ich werde heute noch Schritte dafür thun," unterbrach sie Richard; aber trotzig rief die Kleine:

„Eine andere mag ich nicht, ich warte, bis meine Hertha wieder kommt. Die bösen Menschen können sie doch nicht immer behalten."

„Nina, sei verständig," sagte der Bruder, indem er das Kind auf den Boden setzte, „Du weißt doch, daß das nicht angeht."

„Weil ich dummes Zeug geredet habe," schluchzte das kleine Mädel; „ich weiß ja jetzt, wer den Vater umgebracht hat."

Richard sprang auf und ergriff das Kind bei der Schulter.

„Du weißt das, Nina? Was meinst Du damit? wer hat Dir etwas gesagt?"

„Er selbst, er selbst," schluchzte Nina, von der Heftigkeit des Bruders erschreckt. „Ich kam ja her, um es Dir zu sagen, aber Du ließest mich ja nicht dazu kommen."

„Er — er? Welcher Er?"

„Vetter Franz. — wer denn sonst?"

„Vetter Franz!" Halb ungläubig, halb entsetzt starrte Richard das Kind an.

„Nina, Kind, Du weißt nicht, was von dieser Entdeckung abhängt!" rief er, „hast Du auch recht gehört?"

„Ganz recht, und ich weiß auch, was davon abhängt," antwortete sie beleidigt, „meine Hertha —"

„Erzähle mir, was er Dir gesagt hat," unterbrach er sie.

„Wir spielen immer zusammen, am meisten Wolf und Schaf, oder Räuber und Gendarm," erzählte Nina, „und er will immer Wolf und ich soll Schaf sein. Heute wollte ich aber nicht und sagte, ich spiele gar nicht mehr mit ihm, wenn ich nicht auch Wolf sein sollte. Da faßte er meinen Arm, sah mich wüthend an und sagte:

„Wenn Du nicht mit mir spielen willst, da schlag' ich Dich todt wie Deinen Vater, ich brauch' nur den Stock so zu nehmen, siehst Du, und — wupp! — Dir eins um die Schläfen und weg bist Du!"

„Dabei schwang er eine Gerte, die er in der Hand hatte, um meinen Kopf, tanzte und lachte. Mir ward angst und ich dankte Gott, daß in diesem Augenblick Herr Eichler herbeikam. Ich getraute mich aber nicht, ihm etwas zu sagen, aus Furcht der Vetter könnte es hören. Nun weißt Du es aber, Richard, nun fahre in die Stadt und hole Hertha," schloß sie ihre Mittheilung. F. f.)

genuß, denn die Urtheile der Tagespresse ergehen sich in wahrhaft begeisterter Weise über das selten schöne Spiel der noch im Kindesalter stehenden jungen Künstlerinnen; die Kritik eines Marburger Blattes z. B. ist geradezu ein Ausdruck höchstens Entzückens. Wir lassen uns daran genügen, die nachstehenden Personal-Notizen zu geben: Die Violinistin Ernestine ist am 23. April 1875 in Paris geboren, während Elmire am 12. Oktober 1880 das Licht der Welt erblickte. Ihr Vater, Louis Boucher, ist einer der bekanntesten Musiker Frankreichs, und deren Großvater war der berühmte Violinist Alexander Boucher, ein Zeitgenosse und Rival von Paganini. Das merkwürdige musikalische Talent dieser Kinder hat sich bereits sehr früh gezeigt. Ernestine bekam den ersten Unterricht von ihrem Vater und wurde später eine Lieblingsschülerin des Professors Léonard. Mit der größten Leichtigkeit und Eleganz in der Ausführung der schwierigsten Passagen, mit einem vollen und selten schönen Ton vereint sie ein volles Gefühl in ihrem Vortrage. Sie liebt vor allem die großen und schwierigen Konzertnummern, welche nur von Künstlern ersten Ranges gespielt werden. Ihr Gedächtniß ist bewundernswürdig; sie spielt nämlich mehr als 40 Stücke verschiedener Meister frei aus dem Gedächtniß, und zwar in Gemeinschaft mit ihrer kleinen Schwester Elmire, welche sie mit einer merkwürdigen Genauigkeit und Nuancierung accompagniert. Sähe man sie nicht mit ihrem frischen und lebensfrohen Kindersinn und bekäme man sie nur zu hören, dann würde man nicht glauben, daß diese große Musik ausgeführt würde von Kindern, von denen das eine 14, das andere 9 Jahre alt ist. Die beiden Kinder haben bereits die Ehre gehabt, vor dem verstorbenen deutschen Kaiser Friedrich zu spielen, und zwar auf Empfehlung des Herrn Professors Joachim, sowie auf Empfehlung von Anton Rubinstein vor Ihrer Majestät der Königin von Rumänien und unlängst auch vor Ihrer Majestät der Königin von Dänemark. Nach einer Tournee durch Schweden, Norwegen und Dänemark, wo sie sich eines in jeder Weise glücklichen Erfolges und eines außerordentlich reichen Beifalls zu erfreuen hatten, werden nunmehr die jugendlichen Künstlerinnen eine größere Kunstreise durch Deutschland unternehmen. Die ersten Erfolge auf deutschem Boden sind als wahrhaft glänzend zu bezeichnen.

—z Siegen, 13. Dec. (Schöffengericht.) In der heutigen Schöffengerichtssitzung führte den Vorsitz Herr Amtsrichter Münter. Als Schöffen fungirten die Herren Karl Göbel und Adolf Heifer; als Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Polizeicommissar Hoch. Zur Verhandlung kam: Der Fuhrmann Fr. W. hat ein polizeiliches Strafmandat bekommen, weil er in der Nacht vom 30.-31. Sept. zwei Wagen auf dem freien Platze vor seiner Wohnung aufgestellt und somit den Verkehr gehemmt haben soll. Gegen dieses Mandat hat W. Widerspruch erhoben, indem er sich darauf stützt, daß seit Jahren schon dieser Platz zum Aufstellen von Wagen von den Anwohnern benutzt worden sei und daß der Verkehr nicht gehemmt werde, vielmehr noch soviel Platz bleibe, daß bequem zwei Fuhrwerke passiren könnten; er habe übrigens durch Anbringen von Laternen den Vorschriften genügt und glaube sich dieserhalb frei von Strafe. Sein Vertreter, Herr Rechtsanwalt Coßmann stellt dem Angeklagten den Schutz des § 22 der Str.-P.-O. zur Seite, in dem es heißt, daß ein Fuhrunternehmer des Nachts Fuhrwerk vor seinem Hause aufstellen darf, wenn im Hofraum nicht Platz vorhanden ist. Die Staatsanwaltschaft beantragt Verwerfung des Widerspruchs, da der Angeklagte schon einmal ein Strafmandat wegen dieses Vergehens erhalten habe; die Strafe sei aber damals niedergeschlagen worden, weil W. die Sache abstellen wollte, dieses sei aber nicht geschehen. Der Gerichtshof erkennt auf eine Geldstrafe von 3 M. — Wegen groben Unfugs, begangen dadurch, daß sie dem Gewerken A. Schleifenbaum ein Schild mit Koth beworfen haben, ziehen sich die Arbeiter Carl H. und A. H. vom Wellersberg eine Geldstrafe von je 5 M. zu. — Der Unterschlagung für schuldig befunden wird der Fuhrknecht Heinr. M. von hier. Derselbe hat im Juli von der Frau Wirth Bitt in Afholderbach einen Korb mit Kleidungsstücken zur Mitnahme nach Siegen bekommen, den er bei seinem Dienstherrn, Wirth Ferd. M. stehen lassen sollte, bis der Eigenthümer, Gerbereibesitzer Karl J. ihn abholen ließe. Dies geschah, es stellte sich aber heraus, daß ein wollenes Hemd fehlte. Auf Befragen über den Verbleib desselben erklärte M., daß er von nichts wisse und ließ er sich von Frau B. auf Anrathen seines Dienstherrn eine Bescheinigung über die mitgenommenen Sachen geben. Frau B. fügte auf dem Zettel hinzu, daß ein Hut, den sie vergessen hatte mitzuschicken, fehle und hierzu setzte M. die Worte „und das Hemd", es lag also klar auf der Hand, daß er sich dasselbe angeeignet. Er bestreitet ganz entschieden das ihm zur Last gelegte Vergehen, was ihm aber nichts hilft; der Gerichtshof erkennt auf eine 8-tägige Gefängnißstrafe. Die Staatsanwaltschaft hatte die Unzuständigkeit des Gerichts und Ueberweisung der Anklage, auf Urkundenfälschung lautend, an die Strafkammer beantragt. — Wegen Bettelns wird der Arbeiter F. mit 4 Wochen Haft bestraft und dann an die Landespolizeibehörde überwiesen. — Der Maurer Adolf G. aus Zehnhausen hat am 20. Aug. zu Neunkirchen bei dem Kaufmann F. 7 M. 50 Pfg. erhoben mit der Angabe, daß er bei dem Maurermeister W. in Arbeit stehe, der für den Betrag aufkomme. Das letztere war nicht der Fall, da W. den Angeklagten, der bei ihm um Arbeit fragte, abgewiesen, weil derselbe betrunken war. Er ist schon öfters wegen Diebstahls und Betrugs vorbestraft und wird deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von 3 Mon. verurtheilt. — Von der Anklage des Hausfriedensbruchs freigesprochen wird die Ehefrau G. zu Weidenau und fallen die Kosten, laut Beschluß des Gerichtshofs, dem Kläger H. zur Last, da er sich der fahrlässigen Anklage schuldig gemacht und die Denunziation lediglich als Ausbruch von Rache anzusehen ist. — Wegen Betreibens von Schenkwirthschaft ohne Anmeldung zur Gewerbesteuer wird die Ehefrau D. von Johanneshütte zu dem doppelten Betrag des jährlichen Satzes und 3 M. Strafe, im ganzen zu 75 M. event. 15 Tagen Haft verurtheilt. — Die letzte Sache: Widerspruch des Bäckers K. aus Büschergrund gegen ein polizeiliches Strafmandat von 6 M. wegen nächtlicher Ruhestörung endigte mit Freisprechung, da nicht als erwiesen galt, daß sich der Angeklagte dieses Vergehens schuldig gemacht habe.

—k Siegen, 16. Dez. (Amtliches.) In der „Betzdorfer Zeitung" finden wir folgendes Inserat:

„Bekanntmachung) Aus Anlaß eines Antrags auf Aufgebot einer verlorenen Urkunde werden die Gerichtseingesessenen in ihrem Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, im Falle die Löschung von Hypotheken gewünscht wird, deren Urkunden nicht mehr beigebracht werden können, daß die Eigenthümer der belasteten Grundstücke sich schleunigst dem eingeleiteten Verfahren anschließen. Die Kosten des Aufgebotsverfahrens werden sich verringern, je mehr Urkunden aufgeboten werden. Daaden, den 2. Dezember 1889. Königliches Amtsgericht."

Die aus dieser Aufforderung ersichtliche Umsicht und Liebenswürdigkeit des Herrn Amtsrichters von Daaden dürfte zu geneigter Nachahmung bringend zu empfehlen sein.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

⁂ **Berlin**, 16. Decbr. Aus **Waldenburg** in Schlesien wird gemeldet: Eine gestern abgehaltene Bergarbeiter-Versammlung beschloß, eine Commission zu wählen, welche bei den Verwaltungen der Gruben vorstellig werden solle, um die achtstündige Schichtdauer durchzusetzen. Sollte dies nicht bewilligt werden, so solle sich eine besondere Deputation an den Kaiser wenden. Im Laufe der Versammlung warnten verschiedene Redner vor Ausschreitungen und socialistischen Einflüsterungen. Ein Ausstand wurde vorläufig nicht in Aussicht genommen.

⁂ **Berlin**, 16. Decbr., 2 Uhr 30 Min. Nachm. Ein Telegramm aus **Saarbrücken** meldet: Die Belegschaften der Gruben „Rheden", „Itzenplitz", „König", „Heinitz", „Dechen", „Kohlwall" und „Schwalbach" sind vollständig angefahren; „Dudweiler", „Camphausen" und „Sulzbach" streiken größtentheils, „Jägersfreude" zu einem Viertel der Belegschaft.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 14. Decbr. Die Londoner Notirungen betrugen am 13. Decbr.: Kupfer, Chilibarren 49 L. 17 S. 6 D.; Blei, engl. 14 L. 2 S. 6 D.; span. 14 L.; Zink, spec. Marken 24 L. 7 S. 6 D.; gew. Marken 24 L. 2 S. 6 D.; Silberbarren 44 P. Zinn, Straits theurer. 98 L.; 3 Monat 97 L. 5 S. Zinn fest.

** **Siegen**, 15. Dezbr. Die Londoner Notirungen betrugen am 14. Dezbr.: Silberbarren 44 Pence.

** **Hamburg**, 13. Decbr. Silberbarren M. 129,50 B., 129,00 G.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete **Pfuhlstraße Nr. 254** ein

Kurz- u. Wollwaarengeschäft

und empfehle:

Strickbaumwolle, ungebleicht, alle Nummern zu M. 1 per Pfund,
do. gebleicht, zu M. 1,40—1,75 per Pfund.

Estremadura,	roh	Nr.	2	2½	3	3½	4
		M.	1,60.	1,70.	1,80.	1,90.	1,95.
do.	gebleicht	Nr.	2	2½	3	3½	4
		M.	1,85.	1,90.	2,00.	2,10.	2,20.
		Nr.	4½	5	6	7	
		M.	2,25.	2,35.	2,55.	2,60.	

Strickwolle im Preise von 5, 6, 7, 8, 9 Pfg. per Loth
Zephir-Wolle, schwarz, per Lage 13 Pfg.
do. farbig, „ „ 15—18 Pfg.
Rockwolle, in allen Farben, M. 4 per Pfund.
Häkelgarn, 25 Gramm 18-25 Pfg.
Maschinengarn, 200 Yards, schwarz und weiß, Rolle 8 Pfg. und höher, do. 1000 Unterfaden, Rolle 22 Pfg., do. 1000 Oberfaden, Rolle 30 Pfg.
Leinenzwirn, 4 Knenel 10 Pfg. und höher.
Maschinenseide, per Rolle zu 23 und 43 Pfg.
Knopflochseide, per Dutzend 17 Pfg., sowie **alle anderen Kurzwaaren.**

Ferner: **Wollene Phantasietücher, Damen-Capotten, wollene Mädchen- und Knaben-Shawls, Pulswärmer, Handschuhe, Hautjacken, Unterhosen, Unterröcke, Hemden, Kinderkleidchen, Korsetts, Pelerinen, Knabenmützen** u. s. w zu sehr billigen und festen Preisen.

Siegen, 27. November 1889.

Frau Arnold Geffert.

G. Eisenstein,

Marburgerstraße. Siegen, Marburgerstraße.

Zu **Weihnachtsgeschenken** passend empfehle ich einen großen Posten

Kinderkleidchen,

zu äußerst billigen Preisen.
Ebenfalls bringe mein

Manufactur-, u. Herrenconfectionslager

in empfehlende Erinnerung.

Maria Kommer geb. Klein, Siegen

Nr. 97, Ecke der unteren Kölnerstraße, Nr. 97,

empfiehlt in großer Auswahl und besten Qualitäten alle Artikel der **Kurz-, Woll-** und **Weißwaarenbranche,** besonders

Hauben, Kopfshawls, Kragen, Tücher, Jacken, Westen, Unterhosen, Unterröcke, Kinderkleidchen, Handschuhe.

Wollene Strickgarne aller Art, Strümpfe, Socken und Beinlängen.

Rock-, Zephir-, Goblin-, Moos-, Castor- u. persische Wolle.

Sämmtliche Stickereien.

Seidene Tücher, Corsets, Wäsche, Damen- und Kinderschürzen.

Eine Parthie Hauben und Kopfshawls von voriger Saison **wird bedeutend unter Einkaufspreis abgegeben.**

☞ **Die Weihnachtsausstellung befindet sich in oberer Etage.**

Bei directem Bezug der Waaren von den tüchtigsten Fabrikanten, habe ich die Preise so niedrig gestellt, daß man in **keinem** anderen Geschäfte gleiche Qualitäten billiger kaufen wird

Trotz der hohen Wollpreissteigerungen verkaufe ich alle Wollwaaren. durch frühzeitigen billigen Einkauf für die Saison gedeckt, zu den alten niedrigsten Preisen.

Pianoforte- und Harmoniumlager u. Handlung

von

Fr. H. Hofmann, Siegen, Sandstraße,

empfiehlt Instrumente **aller ersten Fabriken** Deutschlands zu Fabrikpreisen; ganz besonders **ausgezeichnete Fabrikate** von **Feurich, Stichel** in Leipzig und **Burger** in Bayreuth.

S. Georg, Siegen,

Löhrstraße,

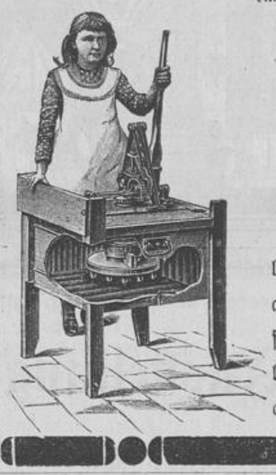
empfiehlt für **Herbst** und den herannahenden **Winter** sein neu und reichhaltig assortirtes Lager in:

Buxkins, Kammgarn und Paletotstoffen.

Schönste Auswahl, niedrigste Preise.

Zum Besuche
der
Conditoreiwaaren-Ausstellung
ladet ergebenst ein
J. Reuter,
Marburgerstr. 22.

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 44,
empfiehlt:



Patent Universal-Wasch-Maschinen,
sowie solche mit
Schmutzansammler.

Dieselben, mit aus dem vorzüglichsten Kernholze wasserdicht gearbeiteten Holzkasten, sind wie alle soliden Böttchergefäße dauerhaft u. leicht zu reinigen und der Wäsche am zuträglichsten.

Zum Besuche
der
Weihnachts-Ausstellung
erlaubt sich höflichst einzuladen
C. Meinhardt, Conditorei.
Markt.

Deutscher Wermuthwein

auf 8 Fachausstellungen höchst prämiirt.

Derselbe wird ärztlich empfohlen und mit den größten Erfolgen bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Verschleimung, Magenkatarrh, Magenkrampf, Blasenleiden, altersschwachen Personen** und **schwächlichen** Kindern angewandt.

Haupt-Niederlage bei

Leonh. Busch, Cölnerstr. 186.

Schönes
Ahornholz
zu **Laubsägearbeiten** empfiehlt
Ed. Reusch am Kampen.

Wohnung von 2 bis 4 Zimmern ist v. 1. April 1890 zu vermiethen, selbige kann auch früher bezogen werden
Markt 374.

Turnverein „Jahn".

Mittwoch den 18. Decbr. c.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Gastwirths Karl Rödig:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wahl der Rechnungsprüfer.
2. Wahl der Vergnügungs-Commission.
3. Insertionen.

Der Turnrath.

Mittwoch Vereinsabend.
Vertheilung der Preise aus dem letzten Wettschreiben.

L. G. V. **18./12.** **Uebung.**

Börner & Melchior,

Siegen,
empfehlen
Punscheſſenzen,
als:
Echter Schwedischer Punsch
in ¹/₁ und ¹/₂ Flaschen.
Kaiser-Punsch.
Arrac-Punsch.
Ananas-Punsch.
Rum-Punsch.



Zu Weihnachten
empfehle **Fische, Hasen, Rehbraten** und **Rehrücken.** Um pünktlich liefern zu können bitte Aufträge rechtzeitig an mich gelangen zu lassen.
Fr. Beyer, Kölnerthor.

Das älteste u. größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℳ) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. ℳ
vorzügl. gute Sorte ℳ 1.25 „
Prima Halbdaunen nur 1.60 und 2 ℳ
Reiner Flaum nur ℳ 2.50 und ℳ 3.—
Bei Abnahme v. 50 ℳ 5% Rab.
Umtausch gestattet.
Prima Inlettstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl), **zusammen für nur 14 M.**

Christbaumschmuck
in reicher Auswahl,
Lichthalter
verschiedener Art,
Baumkerzen
in weiß und bunt
empfiehlt **M. Lück.**

la süsse Mandeln,
à Pfund 98 Pfg. empfiehlt
Heinr. Fölzer.

Häckſel
stets vorräthig bei
Joh. Zahn, Siegen.

Neu! Neu!
Sport-Hosenträger,
sowie sämmtliche anderen Sorten Hosenträger empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Fr. Schnabel,
untere Kölnerstraße.



Christbaumverzierungen
in **großer Auswahl** sowie **beste Qualität**
Wachs-Weihnachtskerzen
empfiehlt
Carl Heifer I.,
Löhrstraße.

Friedrich Gimbel,
Siegen, Cobleuzerstraße,
empfiehlt beste **Anthracitnußkohlen,** beste **gewaschene Nußkohlen** für Haus- und Küchenbrand und Schmiedezwecke. **Melirte Flammkohlen, Stückkohlen, Braunkohlen** u. **Briquetts** in jedem Quantum frei Haus. Ebenso in Waggonladungen ab Zeche.

Laubsägekasten
und **-Cartons,** sowie sämmtliche **Laubsägeartikel** und **Holz.** Gleichzeitig empfehle: **Christbaumschmuck** und **-Kerzen.**
Julius Lemke, Löhrthor.

Am **Mittwoch den 18. Dezbr., Vormittags 9 Uhr,** sollen beim Herrn Wirth Ley auf'm Pfuhl:
eine Parthie Kinderspielwaaren u. sonstige zu Weihnachtsgeschenken geeignete Sachen
gegen Baarzahlung verkauft werden.
Grisse, Verwalter.

Schwedischen Punsch, Zwetschengeist, Sherry, Portwein 2c.,
gebe, um damit zu räumen, zu billigsten Preisen ab.
L. H. Montanus.

Ein in bester Geschäftslage Siegen's gelegenes Haus mit Laden zu vermiethen.
Näheres bei
Franz Roth, Siegen,
Thieraartenstraße.

Luxuspapiere
in einfachster bis feinster Ausstattung zu billigsten Preisen.
Julius Lemke, Löhrthor.

Börner & Melchior,
Siegen.
Verkaufsstelle für:
Motard's Weihnachtskerzchen,
bestes Fabrikat
in runder und Renaissance-Form.

Frische
Cervelat- u. Plockwurst
wieder vorräthig.
Würstchen täglich frisch,
Pökelfleisch (Solperknochen) und **Suppenknochen** jeden Dienstag und Freitag bei
Carl Weber.

Schorrn, Hammerschlag, Eisenschrott und Gußbruch
in Waggonladungen wie auch in einzelnen Fuhren kauft
Franz Roth, Siegen.

Auf sofort zu Weihnachten oder Neujahr ein ordentliches fleißiges **Dienstmädchen** gesucht, welches in Hausarbeit erfahren ist.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Grosser Ausverkauf.

Wegen **Veränderung des Geschäfts** offerire zu und unter Einkaufspreisen:

Kopfhüllen jeder Art, Phantasietücher, seidene Tücher, gehäkelte und gewebte Tücher, Shawls, Kinderkleidchen, Unterröcke, Damenwesten, Pellerinen ꝛc.
Schürzen in jeder Auswahl für Damen und Kinder.
Handschuhe in Trikot und Seide.
Korsetts in allen Größen und zu allen Preisen.

Jagdwesten, wollene Manns-, Frauen- und Knabenjacken.
Normaljacken und Hosen für Herren und Damen, Hautjacken, Unterhosen jeder Art, Strümpfe und Socken.
Flanellhemden in allen Größen, Hosenträger, Shlipse und Kravatten.
Wollene und baumwollene Strickgarne, Näh- und Häkelgarne, Rockwolle, Zephirwolle, Spitzen, Litzen, Bänder und Knöpfe.

Ausverkauf

der noch vorhandenen **Winterhüte** zu jeden annehmbaren Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau Carl Felsch,
Marburgerstraße Nr. 742.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Mittwoch 18. Dezember cr., Abends 8 Uhr,

CONCERT

der Geschwister Ernestine u. Elmire Boucher,
(Violinvirtuosin 14 J. alt.) (Pianistin 9 J. alt)
aus Paris.

Entree 1 Mark.
Nur Mitglieder haben Zutritt.

Siegen, den 13. Dezember 1889.

Der Vorstand.

Aus meinem Leben

und aus meiner Zeit
von Ernst II.
Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.
Dritter (Schluß-)Band.

47 Bogen Groß-Octav; geh 17 M., in Lnwd. gebd. 18 M. 50, in Halbjuchten gebd. 20 M.
Erster Band erschien 1887. Geh. 14 M., in Leinwand gebunden 15 M. 50, in Halbjuchten gebunden 17 M.
Zweiter Band erschien 1888. Geh. 13 M., in Leinwand gebunden 14 M. 50, in Halbjuchten gebunden 16 M.

Das Interesse, welches der Inhalt des III. (Schluß-)Bandes gewähren wird, übersteigt dasjenige der beiden vorhergehenden Bände in dem Maße, in welchem die hier behandelte Zeit uns näher liegt. Der Antheilt, den Herzog Ernst an fast allen entscheidenden Ereignissen des großen Jahrzehnts von 1860 bis 1870 genommen hat, läßt erwarten, daß die Darstellung gerade dieses Zeitraumes die größte Beachtung des Publikums finden wird.

Der Schlußband ist einzeln käuflich.

Vorräthig bei
Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Ausstopfen von Vögeln u. Säugethieren.

Staatsmedaille — Staatsmedaille

Gegründet 1853.

Carl Drey,

Siegen,
40. Marburgerstr. 40.

1879. — 1879.

LAGER
sämmtlicher Pelzwaaren,
Hüte, Regenschirme u. Wintermützen,
Glacee- und Winterhandschuhe.

Reparaturen schnellstens.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Nähmaschinen

in allen Systemen empfehlen als passendes **Weihnachtsgeschenk** zu billigsten Preisen

Felsch & Helmke,
Marburgerstr. Nr. 742.



Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das geehrte Publikum erweisendes

Sarg-Magazin

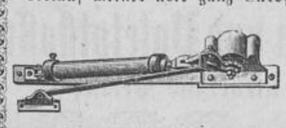
erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schleunigst beschafft.

Imgleichen sind **Todtenkleider** und **-Kissen** in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

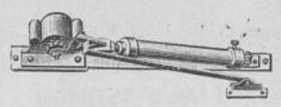
Heinrich Langenbach,
Kölnerstraße.

Wichtig für Hausbesitzer, Ladeninhaber, Restaurateure ꝛc.

Einem verehrlichen Publikum zu Siegen mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich den Alleinverkauf meiner über ganz Europa verbreiteten



Meteor



automatischer Thürschließer mit pat. pneum. Schlagdämpfer
(einzig practische Vorrichtung, um ein stets geräuschloses und sicheres Schließen einer jeden Thür zu erzielen)

dem Schlossermeister **Fr. Kersting** in Siegen

übertragen und solche nur allein ächt bei diesem zu haben sind. Für die Apparate wird 3 Jahre Garantie geleistet. Ich warne vor pfuscherhaften Nachahmungen, die ich event. gerichtlich verfolgen werde

A. Bastuba, Berlin,
Erste und älteste Thürschließer-Fabrik Europa's

Die Möbel-Fabrik- & Handlung

von

Bahnhofstraße. **H. NIES,** Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

in
künstl. Blumen, Blattpflanzen, Makart- und Gräser-Bouquets,
Jardinièren, Blumenkörben u. s. w.
eingerichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Leonh. Busch, Blumenhandlung,
Cölnerstraße 136.

Gumpert, Töchter-Album, M. 7,50 u. M. 7,75,
„ **Herzblättchens Zeitvertreib** „ 6,00.
Hoffmann, Jugendfreund . . . . „ 6,00

Vorräthig
Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.

„Installations-Bureau Köln"

KÖLN a. Rhein

übernimmt die Projectirung und Ausführung von Anlagen elektrischer Beleuchtung und Kraftübertragung in jedem Umfang.
Verkauf von **Motoren, Dynamo-Maschinen, Accumulatoren, Bogenlampen, Glühlampen und Installationsmaterialien**
zu Original-Fabrikpreisen.

Kostenanschläge und jede gewünschte Auskunft ertheilt der Vertreter für Siegen: Aichmeister **SPIES.**

---

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
J. Kippenberger, Hauptagent,
Siegen.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Ansage.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Gatte und Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager,
der Lederfabrikant
Hermann Stauf,
im Alter von 62 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Siegen, Stettin, Wiesbaden Betzdorf Berlin, 15. Dezbr. 1889.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Siegener
Krieger-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Kameraden, Gerbereibesitzer
Hermann Stauf
findet am **Dienstag den 17. dss. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** vom Sterbehause (Löhrthor) aus statt.
Versammlung der Herren Kameraden um 1½ Uhr bei Herrn Kamerad Eduard Heifer, Löhrstraße.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die dem städtischen Hospitale gehörigen Gartenländer Fl. C. 102 am Giersberg, 42 Ruthen 95 Fuß groß, und Fl. E 395 in der Hitschelsbach, 41 Ruthen 25 Fuß groß, sollen am **Montag den 23. dss. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 7 des Rathhauses öffentlich an den Meistbietenden für die Jahre 1890 bis einschließlich 1894 verpachtet werden.

Siegen, den 12. December 1889.

Der Magistrat.
Delius.

Bekanntmachung.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich als **Amts-Nachfolger** des verst. Hrn. Gerichtsvollziehers Söhnge dessen Geschäfte in unveränderter Weise fortführe. Das Büreau befindet sich wie früher im Hause des Herrn Söhnge, **Löhrstraße 266** (1 Treppe hoch).

Siegen, 16. Dezember 1889.

Cormann,
Gerichtsvollzieher.

Nusskohle I, Nusskohle II und Ia. melirte Kohlen

für Hausbrand und Industriezwecke sind fahren- und waggonweise in vorzüglicher Qualität stets von mir zu beziehen. Auf Wunsch liefere ich franco ans Haus.

Franz Roth, Siegen.

Tapeten
in großer Auswahl.
Reste werden unter Einkauf abgegeben.
J. Rübenkönig,
Markt 374.
Ledertuche. Wachstuche.

Zwei möblirte **Zimmer** für 1 Herrn für 1. Januar eventl. auch früher zu vermiethen. **L. H. Montanus,** Löhrthor 341a.

Bibelstunde
Mittwoch Abend 8 Uhr,
im Confirmandenhause.
Pfr. Winterhager.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.